

Echo des Siebengebirges.

32. Jahrgang.

Königswinter,

Samstag den 26. März 1894

Nr. 25.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1 M. 25 Pfg.

Anzeigen:

die Spaltige Garmond-Zeile ober deren Raum 10 Pfg.

Redaction, Druck und Verlag



von A. Tillewein in Königswinter.

Agar

Niederollendorf,

über.

Expedi

Königswinter, Sonntags Nr. 69.

Deutschland.

Berlin, 24. März.

Der Kaiser trifft Freitag in Bremerhaven ein und wird an Bord des Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ eine Fahrt bis Skagen unternehmen und am Sonnabend Nachmittag nach Bremerhaven zurückkehren. An der Fahrt werden 66 Personen teilnehmen.

— Fürst Bismarck feiert am 25. März sein 60jähriges Militärjubiläum. Sein Ruhm und seine Verdienste liegen zwar auf ganz anderem Gebiete. Immerhin hat er es auch als Soldat zur höchsten Stufe gebracht. Am 25. März 1831, als Einjährig-Freiwilliger in das Garde-Jäger-Bataillon eingetreten, wurde er 1866 zum Generalmajor, 1871 zum Generalleutnant, 1876 zum General der Cavallerie und 1890 zum Generalobersten der Cavallerie mit dem Range eines Generalfeldmarschalls ernannt. Seit dem 26. Januar 1894 ist er Chef des Garde-Regiments v. Seydlitz.

— Der zum Erzbischof von Freiburg in Baden gewählte Bischof Komp in Fulda hat die Wahl wegen vorgerückten Alters und aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt.

— Das preussische Abgeordnetenhaus beschloß gestern auch Mittwoch, wie alle die Tage vorher schon, mit der Beratung des Eisenbahn-Etats. Die Debatte bot nichts Bemerkenswerthes. Minister Thielen theilte mit, es werde voraussichtlich eine allgemeine Ermäßigung der Eisenbahntarife stattfinden.

— Der Reichstag hat Mittwoch mit der 2. Beratung der Marinevorlage begonnen. Haus und Tribünen waren dicht besetzt, der Reichstag, sämtliche Staatssekretäre und zahlreiche Vertreter der verbündeten Regierungen sind anwesend. Abg. Lieber (Centr.) gibt das Referat über die Verhandlungen der Budgetcommission. Nach 1 1/2 stündigem sachlichem Vortrage empfahl er die Annahme der Vorlage. Abg. Graf Hompeich erklärte hierauf die Zustimmung der Majorität des Centrums, ebenso Abg. v. Levetzow (cons.) die seiner Parteigenossen. Abg. Dr. Schönlank (Soc.) bemerkt, Abg. Lieber sei noch contraindicaler als Contre-Admiral Tirpitz und behauptet, die Wähler werden schon die Quittung für die Lieber'sche Politik erhalten. Abgeordneter v. Bertling (Centr.): Das Centrum stimme der Vorlage zu, weil es sich seiner Verantwortlichkeit bewußt sei, und weil es stets bereit gewesen sei, das Nothwendige zu bewilligen. Abg. Haller (südd. Volksp.) erklärt sich gegen die Vorlage. Es sei nicht erwiesen, daß die Flotte nöthig sei; die Flotte habe in den letzten Kriegen nur eine untergeordnete Rolle gespielt und werde es auch künftig. Abg. Ridert (fr. Vgg.) tritt mit großer Entschiedenheit für die Vorlage ein. Die Nothwendigkeit der Flotte zum Schutze der Küsten und des Handels sei erwiesen. Abg. Fürst Radziwill (Pole) erklärt, seine Freunde erkennen die Bedeutung der Flotte nicht, lehnen aber die Vorlage ab, weil die preussische Regierung der polnischen Bevölkerung geradezu den Krieg erklärt habe. Auch der welfische Redner theilt mit, daß seine Parteigenossen

die Vorlage ablehnen werden. Abg. Dr. Schädelar (Centr.) vertritt den Standpunkt der Minorität seiner Partei. Man könne nicht gleichzeitig Land- und Seemacht sein. Staatssekretär Hollmann habe ganz andere Anschauungen über die Marinetechnik und die Aufgaben der Flotte gehabt als Staatssekretär Tirpitz. Nachdem noch Staatssekretär Graf Posadowsky den Vorwurf des Abg. Fürsten Radziwill zurückgewiesen, wurde die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt. Die Annahme der Vorlage steht außer allem Zweifel.

— Im Herrenhause ist das Gesetz über die Hochwasser-schäden von der mit der Vorberatung beauftragten Commission unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordneten-hauses angenommen worden. Die Vorlage kommt Sonnabend im Plenum zur Beratung. Das Haus hält bis Dienstag Sitzungen ab, um dann erst nach Ostern zur Beratung des Etats wieder zusammenzutreten.

Berlin, 24. März. Die Subscription der chinesischen Anleihe in Deutschland ist geschlossen worden. Dieselbe ist stark überzeichnet.

— Der „Kreuzzeitung“ zufolge soll die officiële Schmückung der Gräber der im März 1848 gefallenen Soldaten seitens ihrer Regimenter auf ausdrücklichen Wunsch von maßgebender Stelle unterblieben sein.

— Während die Provinziallandtage von Hannover und Weisfalen die Beteiligung an den Kosten des Mittel- und Canals bewilligt haben, hat der Provinziallandtag von Sachsen sie abgelehnt und zwar mit 61 gegen 46 Stimmen.

Oesterreich.

Wien, 21. März. (Abgeordnetenhaus.) Vor dem Hause hat sich eine große Menschenmenge angesammelt. Fast alle Abgeordneten sind anwesend, die Galerien sind überfüllt. Alle Minister sind erschienen. Dr. Jurian übernimmt das Alters-Präsidium.

Abg. Fuchs (Kath. Volksp.) wird mit 195 Stimmen zum Präsidenten gewählt. (Lebhafter Beifall und Handclatschen rechts.)

Fuchs bestiegt die Präsidenten-Tribüne, wobei Schönerer rief: Ungehört! Fuchs hat dem früheren Präsidium angehört, er ist ein Staatsverbrecher und gehört ins Zuchthaus. Diese Worte, Verbrecher und Zuchthaus, wiederholt Schönerer unzählige Male, während Präsident Fuchs seine Antrittsrede hält.

Wien, 23. März. Im Abgeordnetenhaus hat Baron Dipauli einen dringenden Antrag eingebracht betr. Einsetzung eines Ausschusses von 36 Mitgliedern zur Beratung der Frage der Aufhebung der Sprachenverordnungen und zur Feststellung grundsätzlicher Bestimmungen für Regelung der Sprachenfrage auf dem Wege der Gesetzgebung.

Frankreich.

Paris, 20. März. Reinach legt in einem ausführlichen Artikel des „Siecle“ dar, daß der Colonialminister Debois

ausführlicher besprechen. Jetzt möchte ich noch ein paar Worte mit Ihrem Bräutigam allein reden. Wenn es Ihnen recht ist, lieber Rain,“ wandte er sich an Hugo, „gehen wir ein Stück zusammen, ich habe heute Abend noch in der Stadt zu thun.“

4. Kapitel. Ein geheimnißvoller Mord.

Schweigend gingen die beiden Männer neben einander her. Hugo war förmlich betäubt von der wunderbaren Nachricht, die er so eben gehört; nun waren ja mit einem Male die Schwierigkeiten, die vor ihm lagen, beseitigt.

Auch Denet schien tief in Gedanken versunken, aber plötzlich begann er, als habe er einen schnellen Entschluß gefaßt: „Es ist ein großes Vertrauen, das ich Ihnen durch meine Enthüllungen beweihe. Sie haben mir gefallen, und ich glaube, ich kann mich auf Sie verlassen.“ Wieder schweigte er ein paar Minuten. „Vor vielen Jahren,“ sagte er dann, „lebte in diesem Dorfe zwei junge Männer, die beide dasselbe Mädchen liebten. Der eine von ihnen durfte sich ihrer Gegenliebe erfreuen, und so wurden die Beiden ein Paar. Dies versetzte den verschmähten Liebhaber in Raserei und Wuth; wo er nur konnte, verfolgte er den Bräutigam mit seinem Haß. Eines Nachts waren sie allein im tiefen Schacht, und durch das boshafte Benehmen seines Gegners aufs Aeußerste gereizt, schlug der Bräutigam in der Nothwehr mit einer eisernen Stange auf denselben ein, daß er blutend niederfiel, dann entfloh der Thäter. Er ging ins Ausland und wurde ein reicher Mann. Aber bei all dem äußern Erfolg schwieg die anklagende Stimme im Herzen nicht still.“

Und nun möchte ich wohl wissen, ob der Erschlagene, er hieß Edward Holm, vielleicht eine arme Mutter oder andere bedürftige Verwandte hinterlassen hat, die sein ehemaliger Gefährte unterstützen könnte, und Sie, lieber junger Freund, sollen mir dabei behülflich sein. Um das Eine aber möchte ich Sie bitten, daß Sie zu keinem Menschen, selbst nicht zu

sich durch die Abweisung des Gesuches der Frau Drenfus eine krasse Gesetzesverletzung zu Schulden kommen ließ. Frau Drenfus habe das absolute Recht, ihren Gatten auf der Teufelsinsel zu besuchen. Es könne da nicht von irgend einer Begünstigung die Rede sein. Wenn die Regierung ihre Weigerung jedoch damit begründen wolle, daß Drenfus unter einem speciellen Regime stehe, so sei dies einfach eine Ungeheuerlichkeit, denn jemanden eine Strafe auferlegen, die im Gesetz nicht vorgesehen sei, bedeute geradezu ein Verbrechen.

Paris, 20. März. Der „Figaro“ entnimmt den „Petites Affiches“, dem öffentlich angeschlagenen Anzeigenblatte für das gewerbetreibende Publicum, folgende Anzeige: „Seine königliche Hoheit Prinz Philipp von Sachsen-Coburg-Gotha, wohnhaft in Wien (Oesterreich), bringt zur Kenntniß der Interessirten, daß er für die Schulden seiner Gemahlin, Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Luise von Sachsen-Coburg-Gotha, in Zukunft nicht mehr auskommen wird.“ Der „Figaro“ bemerkt dazu, die Anwesenheit dieser Namen in dieser demokratischen Anzeigenammlung zeigt, daß die Großen dieser Welt nicht mehr vor den kleinen Armiseligkeiten und großen Traurigkeiten dieses Lebens geschützt sind, als die andern Sterblichen. Allerdings. Die Glücklich sind reich, nicht Reiche glücklich.

England.

Beim Jahresbankett der Handelskammer in London hielt der Präsident des Handelsamts, Ritchie, eine Rede, in welcher er ausführte: Die Politik Großbritanniens sei nicht aggressiv, sie trachte nur danach, die Interessen und Rechte des britischen Handels zu schützen. Die deutsche Concurrenz sei noch nicht die nachtheiligste von allen; denn man müsse in Betracht ziehen, daß diejenige der Vereinigten Staaten die fürchtbarste zu werden drohe. — Der chinesische Gesandte hielt ebenfalls eine Rede, in welcher er sagte: Das Band, welches China und Großbritannien verbinde, sei der Austausch der Erzeugnisse. Der Handel sei der Zweck der Beziehungen zwischen den beiden Ländern; China erkenne an, daß es großen Vortheil aus seinen Beziehungen zu Großbritannien gezogen habe. Wenn in der gegenwärtigen Zeit, wo gewisse Mächte Einfluß-Sphären sich zu schaffen suchten, eine Macht das Recht habe, eine solche Sphäre zu fordern, so sei es die, welche den größten Handel der Welt habe. Der Gesandte brückte die Hoffnung aus, daß es keine künftigen Sphären geben werde, sondern solche, welche der Bedeutung des Handels entsprächen.

Amerika.

Wie verlautet, wünscht der Präsident die baldige Lösung der ganzen cubanischen Frage. Er werde von der zurückhaltenden Politik nicht abweichen, sei aber von der Unerträglichkeit der Zustände überzeugt und werde im Parlament Maßregeln zur Unterstützung der nothleidenden Vandleute vorschlagen. Zugleich werde Spanien ersucht werden

Ihrer Braut, von dieser Angelegenheit sprechen; ich wünsche nicht, daß sie von anderer Seite unter die Leute gebracht wird.“

„Ich werde das Meine thun, um Ihnen behülflich zu sein, Herr Denet,“ antwortete Hugo, „und über meine Lippen soll kein Wort von dieser Sache kommen, dessen können Sie versichert sein.“

Mit einem freundschaftlichen Händedruck trennten sich die zwei Männer, und Hugo eilte zu seiner Braut zurück, um die wunderbare Neuigkeit eingehend mit ihr zu besprechen.

Denet sah dem jungen Mann wohlgefällig nach: er freute sich aufrichtig, daß der Reichtum seines Freundes an so tüchtige, brave Menschen gelangte; dann setzte er seinen Weg nach der Stadt fort.

Am Himmel stand der Mond; sein friedliches Licht ergoß sich auf Wald und Flur, alles war so still, so feierlich — keine Ahnung kam in Denets Herz, daß er wenige Minuten später Zeuge einer wilden Schreckensscene werden sollte.

Als er bei einer scharfen Biegung des Weges angekommen war, hörte Denet ein jämmerliches Stöhnen und Aechzen, unterbrochen von wilden Verwünschungen.

Sollte er wagen, weiter zu gehen? Begab er sich nicht dadurch selbst in Gefahr, und war es nicht besser, wenn er floh? Doch nein, vielleicht konnte er einem bedrängten Menschen zu Hülfe kommen; er eilte vorwärts, und — ein schauerlicher Anblick bot sich ihm dar.

Auf der blutig gefärbten Erde lag ein Mann in den letzten Zügen, während zwei Bandstreicher auf ihrem Opfer knieten und seine Taschen durchsuchten.

„Fort mit Euch!“ schrie Denet die Männer an. Erschrocken sprangen die Männer auf. Entsetzen malte sich auf ihrem Gesicht, daß sie bei der dunkeln That ertappt waren; starr blickten sie auf Denet, der jetzt in einem den Mann erkannte, den er im Gasthaus „Zur blauen Taube“ getroffen hatte.

Die Bergmannsbraut.

Erzählung von J. M. Foster.

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

Das ist ja das Bild meines Freundes Tom, und das wie Ihre Mutter sein,“ rief er erfreut aus. „Ja, es denn nicht mein Vater?“ fragte Dora befremdet. „Nein,“ liebes Fräulein, ich will Ihnen Alles erzählen. Ihre Mutter war erst mit meinem Freunde Tom verlobt. Durch allerhand Verleumdungen, die über ihren Bräutigam ausgebreitet wurden, hat man sie später dazu gebracht, einen Andern — eben Ihren Vater — zu heirathen. Die Ehe war eine höchst unglückliche, sie wußte, wie Sie selbst wissen, nur wenige Jahre. Stets hat Ihre Mutter in ihrer Wittwenzeit das Bild des Jugendfreundes, der ihr mit treuer und wahrer Liebe zugethan war, wieder hervorgeholt.“

„Sind Sie jetzt überzeugt, daß meine Braut die Tochter von Frau Fenton ist?“ fragte Hugo das Fräulein.

„Es bedarf keines weiteren Beweises,“ antwortete Denet; „nur der Form wegen müssen wir den Trauschein beschaffen. Ich kann nicht umhin, Ihnen, liebes Fräulein, und Ihrem Bräutigam von Herzen Glück zu wünschen. Mein Freund Tom hat mir vor seinem Tode die Summe von 70 000 Mark zur Verwaltung übergeben, sie sollten der Frau Edith Fenton oder ihrer Tochter gehören; ich selbst bin von Herzen froh, daß meine Nachforschungen endlich zum richtigen und erwünschten Ziele geführt haben.“

„O, es ist fast zu schön, um wahr zu sein,“ sagte Dora bewegt, und die Zukunft erschien ihrem glücklichen Herzen in rosigem Lichte.

„In die Fabrik dürfen Sie nicht wieder gehen,“ versetzte Denet; „kommen Sie morgen Vormittag doch mit Ihrem Bräutigam noch einmal zu mir, damit wir einige Einzelheiten

Abhilfe zu schaffen. Wenn Spanien in einer solchen Intervention den casus belli erblickte, müßte die Union die Sympathie der Menschheit auf ihrer Seite haben. Hierdurch hofft der Präsident, überreichte Schritte des Congresses auf den bloßen „Maine“-Bericht hin und die Intervention Europas durch die Abwälzung der Angreiferrolle zu verhüten.

Auszug aus den Verhandlungen der Stadtverordnetenversammlung zu Königswinter vom 24. März 1898.

Anwesend waren Bürgermeister Kreiß als Vorsitzender, die Beigeordneten Volkmarth und Gilgenberg, die Stadtverordneten Bachem, Biesenbach, Edelhoff, Ittenbach, Mülhens, Dr. Peusskens, Büg, Richter, Schaefer, Schumacher und Spindler.

Es fehlten die Herren Beckmann, Bellinghausen, Bonn, Ermel, Lemmerz, Rings.

Vor Eintritt in die Tagesordnung berichtete der Vorsitzende eingehend über den Antrag der Brühlthalbahn-Gesellschaft, ihr gegen Verzicht auf den Bau einer eigenen Bahnlinie, unter Beteiligung am Gewinn den Betrieb der elektrischen Straßenbahn Beuel-Königswinter-Honnesf gemeinschaftlich mit der Firma Siemens & Halske zu übertragen und über die Gründe, welche die Vertreter der beteiligten Gemeinden veranlaßt hätten, diesen Antrag einstimmig abzulehnen.

Ad pos. 1 der Tagesordnung „Erhöhung der Credite für Werksbau etc.“ beschloß die St.-V.-B. auf den Antrag der Baucommission, für den sofortigen Ausbau der Fahrstraße von der Marktstraße bis zur Neerlagstraße einen Credit von 2000 Mark aus der Anleihe vom 21. 6. 97 zu bewilligen und den bewilligten Credit für Canalisation und Regulirung der oberen Bahnhofstraße um 1500 Mark, den Credit für Regulirung des Feuerwehrtplatzes und Ausbau der Gebäude daselbst um 600 Mark, den Credit für Regulirung der nördlichen Rheinallee und Ausbau der Fahrstraße von Neufstraße bis zur Marktstraße um 1500 Mark, endlich den Credit für Ausbau des nördlichen Rheinwerftes um 5000 Mark zu erhöhen.

Ad pos. 2 „Bebauung der Schützenstraße“ wurde auf den Antrag der Baucommission beschlossen, den Ausbau an dieser Straße unter der Bedingung zu gestatten, daß jeder Grundstückseigentümer, welcher ein Wohngebäude an dieser Straße errichten will,

1. das nach der festgestellten Straßen- und Baufluchtlinie in die Straße fallende Gelände vor Ausführung des Baues an die Gemeinde abtritt und zwar das Terrain bis zur Mittellinie der Straße unentgeltlich, das über die Mittellinie der Straße hinausgehende Terrain gegen eine Vergütung von 5 Mark pro Quadratmeter, welche an der zu hinterlegenden Sicherheit für die Straßenbaukosten in Abzug gebracht wird;

2. auf den Ausbau der Straße zu einer früheren Zeit, als es der St.-V.-B. zweckmäßig erscheint, ausdrücklich verzichtet;

3. sich verpflichtet, den nach §§ 1—3 des Ortsbaustatuts betr. die Anlage, Veränderung und Bebauung von Straßen und Plätzen in der Stadtgemeinde Königswinter auf das Grundstück entfallenden Kostenantheil an den Straßenbaukosten binnen 4 Wochen nach erhaltener Aufforderung zu bezahlen und als Sicherheit für die Erfüllung dieser Verpflichtung einen Betrag von 20 Mark für jeden laufenden Meter Front des Grundstücks auf ein gesperrtes Sparlattenbuck zu hinterlegen.

Die Höhenlage der Gebäude soll nach dem von der St.-V.-B. angenommenen Höhenplan angegeben werden.

Ad pos. 3 „Gesuche um Bewilligung von Standplätzen“ wurde Verathung in geheimer Sitzung beschlossen.

Ad pos. 4 „Straßenbeleuchtung pro 1898/99“ erklärte sich die St.-V.-B. auf den Vorschlag der Beleuchtungscommission damit einverstanden, daß der Firma Brinagel & Co. die Straßenbeleuchtung pro 1898/99 nach dem von derselben vorgelegten Beleuchtungsplan gegen eine monatliche Vergütung von 270 Mark übertragen werde. Die verlangte Gewährung einer besonderen Vergütung von 8 Mark für jede Gas-Blählichtlaterne wurde abgelehnt.

Ad pos. 5 „Gesuch des Herrn Carl Ermel um Ablösung der auf dem früher Wolff-Metternich'schen Grundstück ruhenden Servitut“ wurde beschlossen, sowohl auf die auf dem alten Wolff-Metternich'schen Grundstück als auf die etwa auf dem alten Schäfer'schen Grundstück haftende Servitut zu Gunsten der Stadt gegen Zahlung einer Summe von 350 Mk. zu verzichten, wenn Herr Ermel die Vordermauer des ersten Grundstücks auf seine alleinigen Kosten in die Straßenfluchtlinie zurückversetzt und das vor derselben liegende Terrain unentgeltlich an die Stadt abtritt.

Die übrigen Punkte wurden vertagt.

Vermischte Nachrichten.

→ **Königswinter, 26. März.** Mit dem heutigen Tage geht die diesjährige **Aushebung der Militärpflichtigen** der Bürgermeistereien Königswinter, Honnesf, Obercaffel und Oberpleis, welche am Dienstag ihren Anfang nahm, zu Ende. Von den 84 Stellungspflichtigen der Bürgermeisterei Königswinter (Stadt) wurden 42, darunter 7 zur Garde, ausgehoben, von den 69 der Bürgermeisterei Königswinter (Land) 18.

→ **Königswinter, 26. März.** Die in der ganzen literarischen Welt bekannte Zählbücherei „Enoch Arden“ von dem englischen Dichter Tennyson, als dessen bestes Werk sie gilt, wurde gestern Abend von dem Herrn Recitator Rottke im Hotel Monopol zum Vortrag gebracht. Ein kleiner Kreis der hiesigen besten Gesellschaft hatte sich zu diesem Vortrag eingefunden und folgte der mit viel Wohlklang und Kraft vorgetragenen Dichtung mit gespanntem Interesse. Es wäre zu wünschen, wenn Versuche, literarische, wissenschaftliche und musikalische Vorträge hierorts einzuführen, eine regere Unterstüßung fänden.

→ **Königswinter, 26. März.** Der für gestern Abend angekündigte zweite Vortrag „**Ueber das neue Handwerker-Gesetz**“ im hiesigen **Katholischen Gesellen-Verein**, gehalten von dem Präses des Vereins, Herrn Kaplan Commes, hatte sich wiederum eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Zunächst theilte Redner mit, daß das Gesetz, soweit es die Innungen und das Lehrlingswesen umfasse, mit dem 1. April ds. J. in Kraft trete. Dann warf er einen Rückblick auf den ersten Vortrag über das neue Gesetz, in welchem er das Lehrlingswesen und den Meisterstitel besprochen, wiederholte noch einmal die wichtigsten Punkte aus diesem Vortrag und kam dann auf die Handwerkerkammern und die Innungen zu sprechen. Bekanntlich fehle es dem Handwerk an geeigneten Vertretungen; was dem Kaufmann nun durch die Handelskammern und dem Landwirth durch die Landwirtschaftskammern erspriessliches erwachse, das solle dem Handwerker durch die Handwerkerkammern zu Theil werden. Auch noch sonstige wichtige Bestimmungen des Gesetzes über die Handwerkerkammern erklärte Redner eingehend. Betreffs der Innungen besprach er erst einen früher von ihm gehaltenen Vortrag über das Innungswesen im Mittelalter, wo dieselben in so hoher Blüthe gestanden; wenn sie nun auch nicht bei den heutigen Verhältnissen zu der alten Blüthe gelangten, so würden sie doch gewiß dem Handwerk zum Segen gereichen. Rummehr erläuterte der Vortragende die verschiedenen Arten von Innungen, deren es dreierlei gäbe, nämlich Fachinnungen, Innungen verwandter Gewerbe und gemischte Innungen, besprach die freien und obligatorischen Innungen und die Aufnahme und den Austritt aus denselben. Wie sich in Königswinter das Innungswesen gestalte, mußte man der Zukunft überlassen, jedenfalls würde für hier eine gemischte Innung am Platze sein, da ja keine genügende Anzahl der einzelnen Gewerbe vorhanden sei. Es wäre aber sicherlich wünschenswerth, wenn die Handwerkermeister sich recht bald zu einer Besprechung über diese Frage zusammenfänden und sie mit dazu beitragen möchten, das Sprüchwort zu bewahrheiten: „Handwerk hat goldenen Boden“.

Königswinter, 21. März. Die gestern hier im Düssel-dorfer Post tagende Commission der Gemeinden für den elektrischen Bahnbau Beuel-Honnesf lehnte das Anerbieten der Brühlthalbahn-Gesellschaft, als Drittheiltheilige bei dem Unternehmen einzutreten, einstimmig ab.

* **Königswinter, 25. März.** Am Sonntag den 27. d. M. werden die bekannten Joubi, Künstler und Gedankenleser **Mr. Cumberlund und Miß Jey** im Saale der Restauration **Rechel** hier zwei Vorstellungen geben. In einer Anzahl uns vorliegender Zeugnisse wird der Leistungen des Künstler-paares sehr rühmend gedacht. So wird aus Münsterfeld geschrieben: **Mr. Cumberlund** trat zuerst als Prestidigitateur auf und führte mit einer bestbehaltenen Gewandtheit von der kleinsten bis zur höchsten Salon-Magie die wunderbarsten Kunststücke aus. Die Zuschauer gewannen dadurch noch an Interesse, daß der Künstler bei vielen derselben die Erklärungen gab. Hiernach ging er ins Gebiet der 4 Dimensionen. Zunächst trat **Miß Jey** als Schmedium auf und mancher mochte glauben, es mit etwas Uebernatürlichem zu thun zu haben, als **Miß Jey** jeden Gegenstand, Münzen, Jahreszahlen, Geburtsdaten mit verbundenen Augen blitzschnell erricht. Es würde zu weit führen, alles was geboten wurde, anzugeben, indessen sei noch ganz besonders auf den Spuk von Neufau hingewiesen. **Miß Jey** wurde von zwei Herren aus der Gesellschaft an den Händen gefesselt auf einen Stuhl in einem Kabinett festgebunden und streng bewacht. Dann ging der Spuk los. Es flogen Kartoffeln, Rübe, Instrumente aus dem Kabinett, Musik und Glocken ertönten. Das Kabinett wurde geöffnet und **Miß Jey** sah noch immer gefesselt auf ihrem Stuhle. Ebenso wurde ein Herr aus der Gesellschaft, welcher mit in das Kabinett trat, von unsichtbarer Hand erfaßt, gerupft, gewiegt, es wurde ihm der Hals ausgezogen usw. Die Wirkung war um so größer, da alles bei heller Beleuchtung ausgeführt wurde. (Wir wünschen den Künstlern ein volles Haus.)

— 24. März. Die Ziehung der 4. Klasse 196 Königl. Preuß. Lotterie beginnt am 22. April.

Honnesf, 23. März. Die Königin von Schweden wird am 6. April, Morgens 9 Uhr, hier eintreffen. Während des voraussichtlich zehnwöchentlichen Aufenthaltes wird der hohe Besuch in der Villa Margerethe (Besitzerin Wittwe Berg) hieselbst Wohnung nehmen. — Am nächsten Montag, 28. ds. Mts. Abends 7/9 Uhr, wird im kleinen Saale bei Herrn C. Rüdesheim hieselbst eine Versammlung sämtlicher selbstständigen Handwerker unserer Stadt zwecks Gründung einer gemischten Innung abgehalten werden.

Rhein, 23. März. Domcapitular Dr. Gottfried Belten ist gestern Abend 6 1/2 Uhr gestorben.

M.-Gladbach, 21. März. Der Stadtrath genehmigte gegen die clericalen Widerheit den Antrag des Denkmals-Ausschusses, den Königsplatz als Standort für das Bismarck-Denkmal zu bewilligen.

Krefeld, 24. März. Die 45. General-Versammlung der **Katholischen Deutschlands** wird am 21. August eröffnet werden.

Elberfeld, 21. März. Für ein harmloses Liedchen mußte hier ein junger Mensch mit dem Tode büßen. Der hier in einer Schlosserei beschäftigte 17jährige Lehrling Paul Bald hatte während der Fastenzeit ein altes bekanntes Liedchen gehört, das mit der Strophe „Mein Herz ist wie ein Bienchen“ beginnt und sang es bei der Arbeit vor sich hin. Darüber wurde der in demselben Raume thätige Geselle **Wirths** unbegreiflicher Weise so empört, daß er ein Stück Eisen ergriff und damit nach dem jungen Menschen warf. An den Kopf getroffen, fiel Bald bewußtlos zu Boden. Es stellte sich heraus, daß er eine Gehirnerschütterung erlitten hatte und man schaffte ihn deshalb ins Krankenhaus. Dort ist er am Samstag nach dreitägigem Krankenlager gestorben. Der Geselle ist verhaftet worden.

Aus Westfalen, 22. März. Es steht nun fest, daß von der Kornverkaufs-gesellschaft in Soest ein Kornhaus eingerichtet wird. Die Ausrüstung gewährt dazu eine Beihilfe von 200 000 Mk. Es ist schon dazu ein Grundstück für 80 000 Mk. erworben worden.

Barmen, 20. März. Eines schweren Uebergriffs machte sich vor einiger Zeit der Schutzmann Karl Buchmann schuldig. Er traf Nachts den Anstreicher Wilh. Deichmann schlafend auf einer Treppe, riß ihn ohne weiteres einige Stufen herunter, warf ihn auf das Straßenpflaster, nahm ihm seinen Stock fort und prügelte ihn durch. Dann nahm er ihn noch als Ruhestörer mit zur Wache. Buchmann wurde von der Strafkammer in Elberfeld zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

Rüdesheim, 23. März. In der näheren Umgebung des Niederwaldes werden alle Hebel angelegt, daß die **National-Festspiele** am Rhein stattfinden. Die Städte Rüdesheim, Wiesbaden, Bingen, Köln wollen Zuschüsse bewilligen.

Trier, 19. März. (Abgewiesen.) Der Königsgehilfe J. Müller hat als Vormund eines wegen Verschwendung entmündigten Kaufmanns von hier in den Jahren 1886—1890 einen in Werthpapieren angelegten Geldbetrag von rund 20 000 Mk. ganz, sowie die Zinsen eines zweiten Kapitals von 29 000 Mk. unterschlagen und für sich verbraucht. Er wurde dafür zu 7 Jahren Gefängniß verurtheilt, die er gegenwärtig in Köln verbüßt. Da der damalige Gegenvormund ohne Vermögen gestorben ist, so wollte der jetzige Vormund diejenigen Amtsrichter für den Schaden verantwortlich machen, welche während der Zeit der Unterschlagungen als Vormundschaftsrichter fungirten. Die erste Civilkammer des hiesigen Landgerichts wies am Mittwoch die Klage kostenfällig ab.

Berlin, 22. März. (Neues vom Reichsbanknoten-Diebstahl.) Immer sensationeller gestaltet sich die **Affaire Grünenthal**. Gestern hat die Kriminalpolizei in einem Bankhause der Charlottenstraße ein Depot von 180 000 Mk. in Industrie-Aktien ermittelt, das Grünenthal dort auf einen fremden Namen niedergelegt hatte. Unter fremden Namen machte Grünenthal überhaupt seine Börsenspekulationen. Gerade dieses Moment ist ungemein belastend. Der Mann, unter dessen Namen er sich einführte, existirt wirklich, auch der, auf dessen Namen er die vorerwähnten 180 000 Mk. niederlegte, und das Bankhaus erhielt über ihn eine günstige Auskunft. In Bezug auf Güte und Steigerungsfähigkeit der einzelnen Papiere zeigte G. sich sehr gut unterrichtet; er spekulierte viel und in großen Summen und pflegte, was besonders charakteristisch ist, stets in Tausendmark-Scheinen zu zahlen. Daß unter diesen Umständen die kriminalpolizeilichen Ermittlungen mit um so regerem Eifer fortgesetzt werden, ist selbstverständlich. Es handelt sich bei den zahlreichen Vernehmungen auch darum, festzustellen, wer von Grünenthal Geldsummen erhalten hat. Die Zahl dieser Personen ist groß. Mit einem Kellner, der sportliche Neigungen hatte, setzte er gemeinschaftlich bei Pferderennen; auch spielte er mehrere ganze Voos der preuß. Lotterie. Im vergangenen Jahre war G. mehrere Monate mit seiner Geliebten **Ely G.** in Rosenheim und Tegernsee, wohin die Großmutter das Paar begleitete. Später versprach er der Mutter, daß er **Ely** heirathen werde, und als Garantie hierfür schenkte er der Geliebten 100 000 Mk. Wie Grünenthal mit dem Gelde wirtschaftete, beweist die Thatsache, daß er seiner Geliebten eine glänzende Wohnungseinrichtung für 40 000 Mk. kaufte. Seine Bekannten hielten ihn noch immer für einen gemüthlichen Menschen, weil er auch nach der Trennung von seiner Frau regelmäßig das Grab seines verstorbenen Kindes besuchte. Wer konnte ahnen, daß er dort nur den Privatrevor für seine erbeuteten Schätze hatte! Den unmittelbaren Anstoß zu der Verfolgung der Spur, welche zur Ermittlung des Grünenthal führte, hat die Steuerbehörde gegeben! Die luxuriöse Wohnung in der Bärwaldstraße war auf den Namen der Großmutter des Mädchens, der Frau C., gemiethet worden. Nun flatterten um Weibchen die Vögel mit der Aufforderung zur Steuereinschätzung in das Haus, und Frau C. sollte als Inhaberin der prächtigen Wohnung Farbe über ihre Verhältnisse bekennen. Sie erklärte, daß sie wenig oder gar nichts besitze, was den thatsächlichen Verhältnissen entspricht, da Grünenthal für den gesamten Haushalt und die Wohnungsmiethe sorgte. Eine Bekannte, mit welcher sich Frau C. nun darüber berath, wie sie wohl der Steuerbehörde die beste Auskunft geben sollte, rieth der Fragenden zu dem ganz korrekten Auskunftsmittel, daß sie wahrheitsgemäß die erhebliche Beisteuer des Grünenthal bekennen möge. Da kam sie aber schon bei der Frau C. an, die ohnehin auf ihren „**Reichthum**“ nicht gut zu sprechen war, weil er die Scheidung von seiner Ehefrau noch nicht durchgesetzt hatte. „Was, wenn der etwa dann auch sagen soll, woher er das viele Geld hat, dann wird er sich bald eine Kugel vor den Kopf schießen!“ Diesen merkwürdigen Ausruf behielt die mit ihren Rathschlägen zur Steuererklärung so schnell verunglückte Frau im Gedächtniß. Als nun der Reichshofbund bekannt wurde, erinnerte sich die Rathgeberin der Worte, und sie erzählte dieselben im Bekanntenkreise weiter. Die Kriminalpolizei bekam davon Wind und forderte die Frau als Zeugin vor. Die Aussage hat insofern eine marianthe Bedeutung, als Frau C. hierdurch auch der Mitwisserschaft an den Straftathaten des Grünenthal, abgesehen von der gegen sie erhobenen Anschuldigung der Rupperei, verdächtig erscheinen würde. Er hatte große Verpflichtungen zu erfüllen, dieser Herr Grünenthal! Erstlich gegen seine eigene Gattin, die er keineswegs Roth leiden ließ; dann gegen die schöne **Ely** mit ihrem Vnhang, die Großmama, und endlich gegen eine frühere Geliebte.

— Bis jetzt sind von den Geldern, die der Oberfactor der Reichsdruckerei, **Grünenthal**, entwendet hat, 420 000 Mk. beschlagnahmt. Das Mitglied der Reichsschulden-Commission, Dr. **Gammacher**, hat beim Präsidenten derselben die Einberufung der Mitglieder zu einer Sitzung beantragt. Nach den bisherigen Ermittlungen zu urtheilen, hat Grünenthal seinen Wirthsbüchern innerhalb der Reichsdruckerei.

Berlin, 22. März. Gestern wurde die dem verhafteten Oberfactor Grünenthal gehörige Druckpresse an dritter Stelle beschlagnahmt. Die Wirthin des Grünenthal wurde vorläufig in Haft genommen.

— Ein entsetzliches Familiendrama hat sich in **Berlin** abgespielt. In der Waldemarstraße hat der Maschinenbauer

Karl Bier seine Frau, drei Kinder (12 und 7 Jahre und 3 Monate alt) und sich selbst durch Gift getödtet. Er war von seinen Ehefrau entlassen worden, weil er ein Stück Blei und ein Stück Zink entwendet hatte, um sie bei der Anfertigung eines Stelzfußes für seine verkrüppelte Schwester zu verwenden.

Der bekannte Romanschriftsteller, der auch als Weltreisender und Kriegsberichterstatter gefeierter Hofrath Hans Wachenhusen, ist im Alter von 70 Jahren gestorben.

Bei der Station Ratteln in Schlesien sind infolge eines Zusammenstoßes eines Lokals und eines Güterzuges 2 Reisende leicht, 1 Zugführer schwer und 3 Bremser leicht verletzt. Eine Maschine und 14 Wagen sind zum Theil erheblich beschädigt.

Oldenburg, 18. März. Ein entsetzliches Brand- und Unglück, bei dem 6 Personen ihren Tod in den Flammen fanden, hat sich heute Nacht im benachbarten Vohberg ereignet. Der Schuhmacher Schelling, ein Mann von 45 Jahren, wollte heute seine Frau aus dem hiesigen Hospitale als geheilt abholen und hatte gestern schon mit seinen Kindern die nötigen Empfangs-Vorkehrungen getroffen. Nachts gegen 11 Uhr brach nun auf unerklärliche Weise in dem Häuschen Feuer aus; als die Nachbarn zur Hülfeleistung herbeieilten, stand das ganze Gebäude bereits in hellen Flammen. Unmittelbar darauf stürzte das Dach ein; an ein Löschen war nicht mehr zu denken. Das Feuer hatte sich so schnell verbreitet, daß es dem Vater sammt seinen fünf Kindern nicht mehr gelang, sich zu retten. Als einige beherzte Personen in das brennende Gebäude eindringen, fanden sie den Schuhmacher Schelling todt im Bette liegend vor. Vor dem Bette lag — ebenfalls todt — der zwölfjährige Sohn, der jedenfalls seinen Vater hatte wecken wollen, aber, von dem Rauche und Qualm erstickt, besinnungslos zusammengebrochen und erstickt ist. Drei andere Kinder (im Alter von drei bis neun Jahren) lagen erstickt in ihren Betten; das jüngste Kind, ein Mädchen von fünf Monaten, fand man leblos in seinem Wagen liegend. Das ganze Haus ist bis auf den Grund niedergebrannt.

Schweinfurt, 23. März. In den Stadtblasen hat sich vorgestern ein junger Mensch von 17½ Jahren aus Liebesgram (!) erschossen. Auf der Brust der Leiche fanden sich tätowirt die Worte: „Raub und Mord mein Loosungswort.“

Allenthalben sieht man, daß Obstbäume gepflanzt werden, und hier und da wird die Befruchtung ausgesprochen, daß mit der Zeit so viel Obst wachse und einen so niedrigen Preis erhalte, daß der Anbau sich nicht mehr lohne. Diese Zeit liegt aber noch weit, ja sehr weit entfernt, ja wird vielleicht nie eintreten, wenn wir folgende Zusammenstellung aus dem Octoberhefte des Kaiserlichen statistischen Amtes durchsehen.

Obstfuhr nach und Obstausfuhr aus Deutschland im Monat October 1895, 96 und 97.

	Frisches Obst kg	Getrocknetes Obst kg	Tafel- trauben kg
1. Einfuhr.			
October 1895	60 507 000	5 846 400	1 597 200
„ 1896	46 836 500	5 907 300	2 028 400
„ 1897	55 341 300	7 121 600	1 981 100
Davon im October 1897 eingeführt aus:			
Belgien	14 196 300	—	—
Dänemark	68 200	—	—
Frankreich	2 420 700	106 800	16 800
Großbritannien	11 300	—	—
Italien	4 234 700	302 700	1 554 300
Niederlande	21 106 500	50 500	—
Oesterreich-Ungarn	11 292 700	2 350 800	148 200
Portugal	—	—	67 800
Rußland	212 100	—	—
Schweden	558 500	—	—
Schweiz	670 600	—	—
Serbien	—	3 233 900	—
Spanien	—	—	159 900
Britisch-Nordamerika	—	—	—
Vereinigte Staaten von Amerika	448 800	970 400	—
2. Ausfuhr.			
October 1895	2 147 600	23 800	13 900
„ 1896	1 034 100	22 000	11 000
„ 1897	1 968 600	14 900	11 400

Davon ging im October 1897 das meiste frische Obst nach Großbritannien und zwar 761 400 kg und dann noch nach der Schweiz 533 700 kg.

Die Frage, warum seit den letzten Wochen so abwechselndes Wetter herrscht, löst ein Juristenkalauer in der Wälz. Presse. Der Grund ist, weil unser Herrgott keine Zeit mehr hat, sich ums Wetter zu bekümmern; denn nach dem Erlaß des bairischen Justizministers muß sich alles, vom höchsten Richter bis zum Amtsrichter, vor allem dem Studium des Bürgerlichen Gesetzbuches widmen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. März. (Telegramm.) Oberbürgermeister Zelle kündigte heute an, daß er am 1. October von seiner Stelle zurücktreten werde.

Berlin, 24. März. Der zur Wahl des Festortes für Deutsche Nationalafte hier versammelte Reichsausschuß hat heute den Niederwald bei Rüdesheim zum künftigen Festort gewählt.

Berlin, 24. März. Im Reichstage wurde heute die namentliche Abstimmung über § 1 der Flotten-Vorlage vorgenommen. 212 Abgeordnete stimmten dafür, 139 dagegen. Die Parteien der Rechten, die Nationalliberalen und die Freisinnige Vereinigung stimmten geschlossen für die Vorlage, außerdem zwei Drittel des Centrums und die Mehrheit der Antisemiten. Dagegen stimmten geschlossen die Socialdemokraten, die beiden Volksparteien, Polen, Welfen, Elsäßer, der

Däne, die bairischen Bauernbündler, die Antisemiten Vinde- wald, Girschel und Köhler und 29 Mitglieder des Centrums.

Muthmaßliche Witterung.

Am 26./3. Theils heiteres, theils wolfiges, kälteres, windiges Wetter mit etwas Schnee.

27./3. Ziemlich heiteres, trockenes Frostwetter, rau und windig.

28./3. Fortdauernd heiter mit ziemlich starkem Frost.

Eingefandt.

Acetylen-Gas.

Auf der 37. Jahresversammlung des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern Deutschlands in Leipzig hielt der Meister der Deutschen Beleuchtungs-Wissenschaft Herr Hofrath Dr. Bunte aus Karlsruhe einen Vortrag, in dem er über obiges Gas folgendes berichtete.

Es heißt da in einem Referate:

Nachdem er zuerst die bekannte Entstehung des Acetylens geschildert, kam er ausführlich auf die Explosionsgefahr zu sprechen, welche der rascheren Weiterverbreitung des Acetylens hindernd im Wege gestanden, und heute noch steht. (In einem anderen Vortrage ist dies ausgeführt.) Während nämlich beim Steinkohlengas nur ganz bestimmte Luftmischungen, die sich zwischen 7 und 30% Leuchtgas bewegen, zur Explosion gebracht werden können, erstreckt sich das Bereich der Explosionsgefahr bei Acetylen und Luft auf alle Mischungsverhältnisse. Nur die Extreme mit weniger als 5% Acetylen und weniger als 72% Luft sind nicht explosionsfähig. Nimmt man hinzu, daß wegen des hohen specifischen Gewichtes und der langsamen Diffusion des Acetylengases auf eine gleichförmige Vermischung weit weniger gerechnet werden kann als beim Steinkohlengas, und berücksichtigt man ferner die niedrige Entzündungstemperatur, so ergibt sich, daß die Explosionsgefahr beim Acetylen viel größer ist als beim Leuchtgas. Auch die größere Fortpflanzungsgeschwindigkeit der Verbrennung fällt beim Acetylen erschwerend ins Gewicht.

Allerdings, so führte Professor Bunte weiter aus, wird in den Händen von Sachverständigen selbst das kräftigste Knallgasgemisch vollkommen harmlos abgebrannt werden können, da in einem Rohr von 0,5 mm l. B. die Entzündung sich nicht mehr nach rückwärts fortpflanzt; man kann daher stark explosive Acetylen-Luftmischungen, welche sich etwa zu Anfang in den Entzündungsapparaten bilden, vollkommen gefahrlos an den üblichen Brennern entzünden und abbrennen. Aber auch ohne Luftvermischung zeigt das Gas, wenn es unter höherem Druck als 2 Atmosphären steht, Neigung unter Wärmeerbindung und Explosion in S₂ und S₃ zu zerfallen, da es zu den endothermischen Verbindungen gehört; in besonderem Grad zeigt dies das verflüssigte Acetylen, welches man eine zeitlang, ähnlich wie flüssige Kohlenäure, in den Handel brachte; man hat deshalb die Verflüssigung wieder aufgegeben, zumal man im Calciumcarbid selbst das Acetylen gewissermaßen in einer viel konzentrierteren Form vor sich hat. (Nun kommen chemische Formeln. Er fährt dann fort.)

Was nun die Stellung des Acetylens in der Beleuchtungstechnik anlangt, so dürfte es an Verwendung für diese Beleuchtungsmittel nicht fehlen, wenn auch eine direkte Konkurrenz mit dem Steinkohlengas bezw. den Leuchtgascentralen für's Erste ganz ausgeschlossen ist, und auch die Verwendung von Acetylen als Aufbehaltermittel kaum einen Erfolg verspricht. Einseitig hat die Technik der Acetylenbeleuchtung noch mit einigen Hindernissen zu kämpfen, z. B. die leichte Verstopfung der Brenner.

Nimmt man aus dem Vorhergehenden ein Resümé, so ergibt sich, daß es sich wohl nicht lohnen dürfte, in einem Orte, wo Gasbeleuchtungs-Centralen sind, damit sich befassen zu wollen. Denn man ist sein eigener Lichterzeuger, sobald ein solcher Apparat im Hause ist und hat alle Gefahren damit übernommen. Der Apparat darf nicht im Keller sein, er muß im Freien stehen und ein Hotel z. B. welches im Ruhe steht, eine Acetylen-Gas Installation im Hause zu haben, könnte doch etwas gefährlich werden. Eine berühmte Feuerversicherungs-Gesellschaft frag vor einiger Zeit bei ihrem Agenten an, ob unter den Versicherten solche seien, die Acetylen-Gas-Vorrichtungen hätten, bei diesen müsse die Prämie höher gestellt werden.

Das Cubikmeter dieses Gases kostet nebenbei gesagt M. 1,25, also 3¼ mal soviel wie hierorts das Steinkohlengas. Aus diesem Umstande geht auch zur Genüge hervor, daß Gas-Qualitäten vorhanden sind, die auch beim Steinkohlengas nicht ausbleiben. Denn minderwertige Kohlen und größere Ausbeute, die in den großen Städten zur Geltung kommen, bedingen die Qualität des Gases, was grade hierorts so wenig anerkannt wird. Insofern wird vielleicht dieser Artikel zu einer Belehrung dienen.

Buchenschanzen

zu verkaufen
per Stück 8 Pfg.
J. J. Wenden, Bäckerei
An Ort und Stelle entsprechend
billiger.

Ein Zimmer

an ruhige Person
zu vermieten.
Grabenstraße 36.

Rich. Schoop,
Häuser- und Güter-Agent,
Königswinter.

Täglich frische Landeier

bei Joseph Köhne,
Lombardstraße 9.

Ein fast neuer eleganter

Kinderwagen

zu verkaufen.
Wo sagt die Exped.

Prima Aepfel-Wein

per Liter 35 Pfg. Zeet per
Flasche 1,40 M.
Chr. Trimbom.
Küstermeister, Hauptstraße 51.

Hotel Dreesen, Rüngsdorf a. Rh.

Jeden Sonntag

groses Militär-Concert.

Eintrittspreis 50 Pfg. Anfang 4 Uhr.
Dutzend-Karten (4 Mark) und ½ Dutzend-Karten sind an der
Kasse zu haben.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des
Pionier-Bataillons Nr. 8 unter Leitung des
Musikdirektoren E. Heyder.

Kurpark Godesberg.

Etablissement I. Ranges.

Jeden Sonntag Nachm. 4 Uhr:

Groses Militär-Concert

ausgeführt von der gesamten Capelle der Bonner
Königshusaren.

Leitung: Stabstrompeter Th. Bielefeld.

Hochachtungsvoll

Georg Kossenhaschen.



Man
verlange
**Scherer's
Cognac**
Georg Scherer & Co.
Langen
Darmstadt.

Ärztlich empfohlen.

Preise stehen auf den Etiketten
Flasche Mk. 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 5.—
Cognac zuckerfrei Flasche Mk. 3.—
Vorzüglich für Genesende und Zuckerkranken.
Alleinige Verkaufsstelle
H. Bungenstock, Königswinter.

Reintönig, wenig,
voll, milde u.
lant Analysen
nicht ge-
gibt.

Calif. Portwein
M. 1,60
pr. gr. Fl.
Sup. Cal. Portw.
M. 1,75
China-Portwein
M. 1,75

Runge & Duden,
Leer, Ostfriesland a. d. Nordsee.

Niederlagen:
Jof. Kömerscheidt, S. Bün-
genstock, v. J. J. Zittenbach.

Zu haben

in den meisten Kolonial-
waren, Droguen- u. Seifen-
Handlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver



ist das beste und im Ge-
brauch billigste u. bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau a. d. Namen

„Dr. Thompson“

und d. Schutzm. „Schwan“.

Eine

Bauftelle, 9 Ar,

neben dem städt. Wasserwerk
(Chaussee) zu verkaufen.
Bes. J. Karbach Hauptstr. 140

Studeure und Handlanger

sucht für Baustelle „Düssel-
dorfer Hof“ in Königswinter
A. Kirchhoff,
Studeure, Godesberg a. Rh.

2 oder 3 schöne
Zimmer in 2. Etage an
ruhige Einwohner zu vermieten
Hauptstraße 162.

Gänsefedern
hoch, stark,
ausgezeichnet,
aus der besten
Federn. Preis 2,50 M. Diele
Sorte, ein wenig frähter, nicht
ganz so dünn 2 M. Diele
sch. wie sie gerast werden 1,50
Größere Fed. groß 1,75 1-förmig
2,50, weiß 2,75, 3,00, 3,50 M. Diele
Ware wird in mein Geschäft
gereinigt; daher weiß, trocken, klar
u. sauber. Garantie: Ausnahmeh
Kohn, Peter a. T. Albrecht
(C. P. 11111).

Sämmtliche Öl- und Wasser-Farben,

trocken und in Öl gerieben,
la. gekochtes Leinöl,
Siccative, Terpentinöl,
Copal- und Bernsteinlack,
Damar- und Spirituslack,
sowie die so beliebten

Fußboden-Lack-Farben

wovon Muster-Karten zu

Diensten;

ferner Gold-, Silber-,

Aluminium- und farbige

Broncen

sowie

Pinself, Weißquaste zc.

in großer Auswahl

empfehlen

H. Bungenstock,

vormals J. J. Zittenbach.

Conditor-Lehring.

Zunger, braver, starker Mann

ordentlicher Eltern gesucht.

Wih. Spettmann, Conditor

Köln, Sternengasse 111,

Bekanntmachung.

Der Wochenmarkt beginnt vom 1. April ab um 7 Uhr Morgens.

Königswinter, 22. März 1898.

Der Bürgermeister
Kreih.

Oeffentliche Versteigerung.

Am Dienstag den 29. März cr.,
Vormittags 10 Uhr,

werden im Saale des Herrn Paul Mücke zu Königswinter, als Auktionslokal,

eine größere Partie Flaschenweine, darunter bessere Marken, eine Anzahl Flaschen div. Liqueure, Mineralwässer in Flaschen und Krügen, 1 Faß enth. ca. 95 Liter Wein, 1 Faß enth. ca. 38 Liter Cognac, 2810^{er} Kistchen Cigarren, ferner eine große Partie Porzellan, Postkarten mit Ansichten etc.

Öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Boving, Gerichtsvollzieher.

**Hohenlohe'sche
Hafer-Flocken**

Anerkannt vorzügliche Haferseife für
Gesunde und Kranke, besonders
für Kinder.

Niederlagen durch Plakate kenntlich

Maler- u. Anstreicher-Geschäft
Joseph Strack, Hauptstr. 130

bestens empfohlen:
Ueberrahme aller ins Fach einschlagenden Arbeiten.

Gute Ausführung. Prompte Bedienung.
Ueberrahme von Bau- u. Reparaturverglasung.
Besonders gepflegt
Schildermalerei.
Ausführung in Gold u. Farben auf Glas, Holz, Metall etc.
Referenzen zu Diensten.

Crepe-Papier

in vielen Farben
per Rolle 30 Pfennig,
in Blumen- und Arabesken- etc.
Mustern
per Rolle 50 Pfg. bis Mk. 1,25
empfiehlt
A. Tillewein.

Geflügel-Börse Wochenblatt
für die Geflügel- und Viehzucht.

Die „Geflügel-Börse“ vermittelt als das angesehenste und verbreitetste Fachblatt durch Anzeigen auf das sicherste
Kauf und Angebot
von Thieren aller Art,
enthält gemeinverständliche Abhandlungen über
alle Zweige des Thierports

Lebensweise, Züchtung und Pflege
bei Geflügel,
Eier, Bräutigel und Kuckuck,
Viehzucht, Hunde und Jagdhunde
Erschienen: der Geflügel-Börse (2. Freie) Leipzig.

Die
Schuhwaaren-Handlung
von
Michael Schoop, Königswinter
zeigt hiermit den Empfang der
Frühjahrs- u. Sommer-Neuheiten

ergebenst an und bittet um gefl. Zuspruch.
Grosse Auswahl sowohl in billigen, als auch feinsten Artikeln.
Besondere Neuheit: **Hell- und dunkelgrüne Schuhe**, für Damen, Herren und Kinder.
Anfertigung nach Mass und Reparaturen werden sofort ausgeführt. — Bitte die Schaufenster-Ausstattung zu beachten.

Echte Suppenwürze
MAGGI
ist soeben wieder eingetroffen
bei
Jakob Stang,
Hauptstrasse 104.
Original-Fläschchen Nr. 0
werden zu 25 Pf.; Nr. 1 zu
45 Pf.; Nr. 2 zu 70 Pf. mit
Maggi nachgefüllt.

la. westph.
Pumpenwerk
empfiehlt
Franz v. der Heyden,
Marktstr. 2.

Für Kustende
beweisen über 1000
Zeugnisse
die Vorzüglichkeit von
**Kaisers
Brustcaramellen**
wohlgeschmeckende Bonbons,
sicher und schnell wirkend bei
Husten, Heiserkeit, Ra-
tarth u. Verschleimung.
Grösste Spezialität Deutsch-
lands, Oesterreichs und der
Schweiz.
Per Packet 25 Pfg.
Niederlage bei
E. Sasse, Königswinter.

Farben
trocken und angerieben,
besten holl. Leinöl,
Fussbodenfarben,
Fussbodenlacke,
Möbellacke,
Pinsel etc.
empfiehlt
Jakob Stang,
104 Hauptstrasse 104.

Das
Baustellenterrain
an der Niederbollenroferstrasse,
im Mittelpunkt der nördlichen
Neustadt von Königswinter,
gegenüber Edelhoff, Strassen-
fronte ca. 62 m, Tiefe ca. 32 m
ist preiswerth zu verkaufen. Das
Baustellenterrain eignet sich zum
Aufbau von 7 großen Wohn-
häusern, die einerseits an eine
der schönsten Strassen der Stadt
zu liegen kämen und andererseits
sämmtlich Aussicht auf den Rhein
erhielten. Näheres durch den
Eigenthümer Herrbert Bachem.

I. Etage,
3 Zimmer, Mansarde (alle
Bequemlichkeiten) per Mai zu
vermieten. Näh. M. Schoop,
Königswinter.

Herrschaffl. Wohnhaus
Grabenstrasse 65 unter günstigen
Bed. zu verkaufen oder zu
vermieten. Weich. J. Karbach
Hauptstrasse 140.

Hotel-Restaurant Germania.
Königswinter am Rhein
im März 1898.

Unter obiger Firma eröffne in dem von Herrn
Baumeister Bonn daselbst käuflich erworbenen
herrlich am Rhein gelegenen Hause mit schönem
Garten und neu errichteten Veranden ein

Hotel mit Restaurant
und empfehle dasselbe einem geehrten Publikum,
sowie werthen Freunden und Bekannten bestens.

Fritz Meyer,
z. Z. Hotel Bristol, Düsseldorf.

Mit der Geschäftsleitung betraute Frau Wwe.
Voss, bisher Godesberg a. Rh.

Im Saale des Herrn Peter Krehel!
Sonntag, den 27. März:
Zwei große
Wander-Vorstellungen
des weltberühmten Gedankenlesers u. Antispiritisten
Mr. Cumberland und Wiß Fey,
unübertroffen im Gebiete des Spiritismus, Hellsehens etc.
Ferner physik. Experimente, u. A.: Telegraphie ohne Draht.
Eine Verbannung in Sibirien. Auf Commando stehen alle
Uhren still etc. etc.

Anfang der 1. Vorstellung 8^{1/2} Uhr,
Karten zur 1. Vorstellung I. Platz 60 Pfg., II. Platz 40
Pfg., III. Platz 20 Pfg.
Karten zur 2. Vorstellung reservirt Platz 1 Mk., I. Platz
60 Pfg., II. Platz 30 Pfg.
Im Vorverkauf im Hotel-Restaurant Krehel und in der
Exped. d. Bl. reservirt Platz 80 Pfg., I. Platz 50 Pfg.

Zu der kommenden
**Jubiläums-
Feier**
unseres hochw. Herrn
Kaplan Commes
halte ich eine große Aus-
wahl von kirchlichen
Emblemen,
Sprüchen, Fahnen
etc. etc.
bestens empfohlen
Frz. J. Reinartz Ww.
Maler-Geschäft,
Grabenstrasse 24.

Nur Engros-, kein Detail-Verkauf.
Nachdem wir unseren Neubau bezogen, sind wir
in der Lage, eine colossale Auswahl in unseren
sämmlichen Artikeln zu bieten, zu enorm billigen
Preisen zu verkaufen. Es ist lohnend, unser Lager
zu besuchen, wozu wir hiermit freundlichst einladen.

Schweizer-Blumenkohl,
Sternengasse 4, KÖLN, Sternengasse 14

Engros-Lager in sämmtl. harten u.
weich Kurzwaren
Tricotagen, Strick-, Näh- und Häkelgarnen,
Strumpf-, Weiss- und Wollwaren Galan-
terie- u. Lederw. Eigene Confection von
Bürstenwaren, p. Röcken, sowie Arbeiter-
artikeln. Grosse Auswahl in Kleiderstoffen u.
Mannfacturwaaren.
Preisliste auf Wunsch gratis und franco.

Königswinterer
Spar- und Credit-
Berein e. V. m. b. H.
Sonntag, 27. März 1898,
Nachmittags 4 Uhr
General-Versammlung.

Holzverkauf
in der
Königl. Oberförsterei
Siebengebirge.
Samstag, den 2. April 1898
Nachmittags 2 Uhr, soll auf
dem **Margarethenhof** bei
Ittenbach das im Revier
„Heisterbach“, Schläge Vode-
rodt, Herrenwiese, Thiergarten,
Brandenbusch und Keltensiefen,
aufgearbeitete Holz:
7 Eichenstämme, 118 Buchen-
stämme, 355 Stück Buchen-
Grubenholz mit 73 Festmeter
in Längen von 3—20 Mtr.
bis zu 30 cm. Durchmesser,
120 Rothtannen-Stämme u.
Stangen, 105 Raummeter
Eichen-, Buchen- u. Nadel-
holz-Scheit u. Knüppel, 90
Häufen Eichen- u. Buchen-
reiser u. 1 Loos Nadelholz-
Astholz,
öffentlich an den Meistbietenden
verkauft werden.
Der Förster Meidior zu
Stöckerhof erteilt nähere Aus-
kunft.
Zahlung kann beim Verkauf
erfolgen.
Siegburg, 22. März 1898.
Der königliche Forstmeister
Reusch.

Oberl. Kartoffel.
Roth, weisse, mag. bonum,
Nieren, sowie frühe
Pflanzkartoffeln
empfiehlt
H. Reinartz,
Tombergerstrasse.

Drahtgeflechte,
Einfriedigungsdraht,
Stachelzaunendraht,
Dollendhänger, Spaten,
Eisahl-Schaukeln,
Häfen,
Rechen,
Spaten- u. Schaufelstiele,
Hedenscheeren,
Rebenscheeren,
Raupenscheeren,
Baumfägen,
Spannfägen,
Düngerfägen,
Düngerhaken,
Gartenhaken,
Blumenfellen.

Joh. Lemmerz Sohn
Hauptstrasse
gegenüber der Kirche.

Carl Stang
Hauptstrasse 188,
Agent der Feuer-Versicherungs-
Gesellschaft
„Rheinland“ Neuss.